

# TAZ-WAHLOMAT: WER IST IHR\*E FAVORITIN?

Wir haben den sechs Kandidat\*innen für den Aufsichtsrat der taz-Genossenschaft sechs Fragen gestellt. Hier sind ihre Antworten im Vergleich



**Christian G. Christiansen**



**Timo Kremer**



**Jens Pohlmann**



**Nicole Schalkau-Treß**



**Hermann-Josef Tenhagen**



**Bastian Wollenschein**

<b>WAS GIBT IHNEN DIE TAZ?</b>	Rudi Augstein, für den ich tätig war, sagte häufig, ich wünsche mir, daß es eine „linke“ Tageszeitung gibt! Mit meinem Umzug nach Berlin tat ich das meine und wurde das 3.267 Mitglied der Genossenschaft!	Sehr guten, unabhängigen Journalismus, stets mit einer ordentlichen Portion Humor garniert. Die taz ist wie meine Frau: Beruflich beschäftige ich mich mit rein ökonomischen Dingen. Meine Frau gibt mir, wie die taz, am Abend einen Perspektivwechsel, wenn sie mir aus ihrem Lehrerinnendasein erzählt.	Touché - Sie berührt mich jeden Tag aufs Neue.	Die TAZ ist die Zeitung, die ich lese (sofern die Zeit dafür reicht). Alle anderen Zeitungen kann ich nur überfliegen. Oder Die Möglichkeit, unabhängige Recherche mit kritischer Hinterfragung präsentiert zu bekommen.	taz ist Aufklärung. Sie gibt mir den klaren Blick auf die Welt, auch Missstände zu sehen, die nicht so offensichtlich sind, und Chancen zur Veränderung zu erkennen, weit bevor andere die Chancen überhaupt in den Blick nehmen.	Mir ist es wichtig, mir mein eigenes Bild von der Welt zu machen. Dafür brauche ich sauber recherchierende und transparente Medien. Genau das bringt mir die taz: Einen klaren Blick auf die Welt weg vom Mainstream und das mit einer Prise Chuzpe!
<b>WAS WÜRDEN SIE DER TAZ GEBEN, WENN SIE IN DEN AUFSICHTSRAT GEWÄHLT WERDEN?</b>	Alles, was ich weiß und beurteilen kann und versuchen, die großen Füße von Johannes Rauschenberger auszufüllen.	Compliance, Corporate Governance, Tax & Business Advisory...! Aber eigentlich: Gesunder Menschenverstand, hoffentlich gute, sinnvolle und hilfreiche Denkanstöße, Humor und Leidenschaft für die taz. Vielleicht auch hin und wieder ein paar Flaschen guten Bamberger Biers... Das alles mit dem Ziel einen Beitrag zum Fortbestand unserer taz zu leisten.	Sehr viel Leidenschaft und Engagement für die Unabhängigkeit, die Überparteilichkeit und den journalistischen Mut	Mein persönliches Engagement, meine Erfahrung und mein berufliches Knowhow.	Ich möchte der taz meinen publizistischen Blick auf die neue digitale Welt mitgeben, damit wir in Zukunft noch mehr Menschen erreichen - das Ganze natürlich so, dass die Menschen, die die taz machen, besser davon leben können als heute.	Auch im Finanzbereich hält die Digitalisierung Einmarsch und so werde ich das taz „Szenario 2022“ mit meinen Kenntnissen aus der Wirtschaft unterstützen. Mein inhaltlicher Beitrag zum Thema Generationenwechsel bei der taz. Damit das nicht bloß an meinem Alter festgemacht wird.
<b>WENN ES DIE TAZ NICHT MEHR AUF PAPIER GÄBE?</b>	Die taz gibt es noch eine längere Zeit als Print, evtl. in Variationen. Eine digitale taz wird kommen. Dabei sollten alle MitarbeiterInnen rechtzeitig erkennen, dass dadurch ihre Anstellung nicht gefährdet ist. Die Zweifler, die es noch gibt, sollten nachhaltig überzeugt werden.	... wäre ich als Kind der 70er Jahre zu Beginn schon etwas wehmütig. Auch hätte ich noch mehr Diskussionen mit meinen Kindern darüber, warum ich eigentlich „ständig“ am Smartphone oder Tablet sei und sie selbst „nie“ dürfen.	... wird weitergelesen und selbstverständlich auch weiter bezahlt.	... .. würde es mir schon schwer fallen auf die E-TAZ umzusteigen, aber im Büro streben wir auch die Papierlosigkeit an und die TAZ wird diesen Schritt auch überstehen.	... liefert sie Aufklärung ohne Papierberge. Dann erwarte ich mir zusätzlich mehr taz-Blick auf die Welt in Podcasts und Video.	Ich weiß: Wandel tut weh! Gerade wenn er von oben herab befohlen wird. Doch das ist ja das Schöne an der taz Community und vor allem der Genossenschaft: Wir werden in diese so zukunftsweisenden Entscheidungen mit einbezogen und Meinungen werden respektiert.
<b>WER IST IHR*E LIEBLINGS-AUTOR*IN?</b>	Der armenische Genozid beschäftigt mich bis heute. Einer der beeindruckenden Romane ist seit Jahrzehnten der von Franz Werfel: „Die 40 Tage des Musa Dagh“.	Ehrlicherweise achte ich wenig auf die Namen. Dies wird sich jedoch bestimmt ändern, wenn ich ein paar Gesichter und Personen zu den Namen unter/über den Artikeln zuordnen kann.	Barbara Oertel, weil sie für einen der weltbesten Auslandsteile steht.	Die Frage kann ich nicht beantworten, da ich bei dem Lesen der TAZ nicht auf Namen achte, sondern nur auf das Ergebnis ... Die TAZ	Das ist keine Frage für einen Aufsichtsrat. Lieblingsautor*innen schreiben was Neues, regen mich auf, regen mich an. taz-Autor*innen tun das.	Ganz ehrlich lege ich mich da nicht fest. Ich liebe offene, fundierte und humorvolle Kommunikation. Wenn ich mich aber festlegen müsste, würde ich Harald Welzer nennen. Denn ich liebe seine Zukunftsvisionen und seine Berichte und Bücher über Projekte, die die Zukunft positiv verändern.
<b>WELCHE FRAGE FEHLT HIER...?</b>	Welche zukünftigen Produkte wird es bei der taz geben ?	„Und was machen die Borussen?“	Frei nach der letzten Frage an Friedrich Küppersbusch: Und was machen die Arminen?	Die Fragen werden die Genossen mir stellen ...	Welches taz Produkt wünschen Sie sich ganz dringend?	Wenn Du schon mit dieser Überzeugung zu Anfang Deines Berufslebens Erfahrungen im Journalismus gesammelt hast: Warum bist Du dann nicht Redakteur bei der taz geworden?
<b>... UND WIE LAUTET DIE ANTWORT?</b>	Es geht in Richtung Podcast. Beispiel Gabor Steingart. Die Bezahl-schranken für redaktionelle Artikel müssen ergänzt werden. Beispiel Schweden, Beispiel Schweiz mit wertneutraler Bezuschussung durch den Staat.	Die einzig mögliche Antwort – schon allein weil es nur eine Borussia (neben Tennis Borussia) gibt – muss lauten: „Sie singen am Niederrhein so schön!“	Zurzeit läuft's: Wir bereiten schon mal die Aufstiegsfeier vor!	... und ich werde dann darauf hoffentlich gute Antworten finden.	Den taz Podcast „Morgendusche“, den ich tatsächlich jeden Morgen unter der Dusche hören kann und der mich mit Elan in den Tag entlässt.	Gute Frage. Aber ich bereue keine meiner Entscheidungen in der Vergangenheit. Sie haben mich dahin gebracht, wo ich heute bin. Das ist gut so.